

„Mutige Entscheidungen sind zu treffen, um die Leistungsfähigkeit unserer Stadt für die Zukunft zu sichern.“

Mit diesen Worten leitete der Kämmerer der Stadt Beverungen, Willi Vössing, am 2. Februar 2011 eine Sternstunde in der Politik unserer Gemeinde ein.

Mit harten Maßnahmen versucht Willi Vössing, die Finanzmisere unserer Stadt in den Griff zu bekommen, ohne dabei eine faire Lastenverteilung aus dem Blick zu verlieren.

Auch wenn es dieses Jahr nicht gelingt, aus dem Nothaushalt zu entkommen, wird durch die tief greifenden strukturellen Veränderungen im Haushalt der Gemeinde das Licht am Ende des Tunnels sichtbar...

So, meine lieben Ratskolleginnen und Kollegen, genauso, sehr geehrter Herr Bürgermeister und sehr geehrter Herr Vössing, hätte ich meine diesjährige Haushaltsrede beginnen wollen.

Doch leider, Herr Vössing, sind sie - **zu unserer Überraschung** – als Löwe losgesprungen, um dann doch wieder nur als Bettvorleger zu landen.

Ich hatte wirklich erwartet, dass sie es mit den Erfahrungen aus vielen Jahren Haushaltssicherungskonzept und jetzt auch Nothaushalt geschafft hätten, nicht nur die unbestreitbar schlechten Zahlen in

althergebrachter Manie zusammenzustellen und so die Konstanz für den Stillstand und die Handlungsunfähigkeit unserer Gemeinde festzuschreiben, sondern einen neuen Ansatz zur Bewältigung des Haushaltslochs zu präsentieren.

Sie hätten sich in der Tat einen glänzenden Abgang in den Ruhestand verschaffen können, in dem sie endlich einmal mutige Vorschläge in den Haushaltsentwurf eingebracht hätten, die, auch wenn es wehtut, uns langfristig aus der finanziellen Misere geführt hätten.

Da abkupfern ja im Moment höchst angesagt ist,

brauchten sie doch nur die Haltung unseres höchsten Geldverwesers – unseren Finanzminister Schäuble – kopieren. Der nämlich entwickelt Sparpläne.

Der macht den Ministerien Vorgaben und, etwas, was wir bisher bei ihnen auch noch nicht erlebt haben, er kämpft für seine Vorstellungen.

Auch wenn er dabei hin und wieder verliert – das ist letztlich Demokratie – zuletzt entscheiden eben die Mehrheiten über die Pläne des Finanzministers.

Ähnliches – so steht zu befürchten – werden wir heute ebenfalls erleben. Eine Mehrheit wird einen Haushalt verabschieden, dem jeglicher Ansatz zur Neuausrichtung fehlt und der nicht das schwarze unter dem Fingernagel wert ist.

Die SPD-Fraktion jedenfalls kann kein ernsthaftes Bemühen zum Sparen erkennen.

Über 20 Millionen € Schulden bis 2014 – eine ungeheuerliche Summe – und wir sollen so weiterwursteln wie bisher?

Nicht mit uns, meine Damen und Herren.

Politisch – moralische Schuldzuweisungen, Herr Bürgermeister, bringen uns auch nicht weiter.

Jetzt, da die Landesregierung gewechselt hat, ist natürlich wieder das Land Nord-Rhein-Westfalen Schuld an unserem Desaster.

Davon haben wir in den Jahren vorher nichts gehört.

War es nicht die Regierung unter Rüttgers, die den Auftrag hatte die Grunddaten der Gemeindefinanzierung anzupassen.

Aber was tat sie?

Sie hat die Entscheidung immer wieder vor sich hergeschoben, obwohl sie damit verfassungswidrig handelte.

Haben Sie, Herr Bürgermeister einen Aufschrei nach Düsseldorf gestartet als ihr CDU Ministerpräsident Rüttgers den Kommunen Gelder vorenthalten hat, obwohl er vom Gericht zur Zahlung verdonnert wurde?

Natürlich nicht.

Doch kaum sitzt in Düsseldorf „der politische Gegner“ an den Schalthebeln. Schlägt man drauf – obwohl wir in diesem Haushalt de facto über 300.000 € höhere Landesmittel als letztes Jahr bekommen.

Den Kreis, Herr Bürgermeister, schreiben Sie nicht an damit er die Kreisumlage senkt.

Warum eigentlich nicht?

Dabei ist es doch gerade der Kreis, der mit seinen Saugnäpfen seit Jahren die Kassen der Kommunen leert, wie es im Vorbericht zum Haushaltsplan auf Seite 18 so deutlich abgebildet ist.

Aber der Landrat ist ja Parteifreund, dem lässt man das durchgehen.

Dass der Kreis aber auf unsere Kosten im letzten Haushaltsjahr einen Überschuss von ca. 5 Mio. € erwirtschaftet hat wird verschwiegen.

Dazu gibt es nicht eine Anmerkung – weder vom Kämmerer noch vom Bürgermeister.

Ich möchte hier aber auch eines deutlich machen. Uns, der SPD-Fraktion, liegt diese Stadt am Herzen. Unsere Initiativen zum Haushalt haben alle ein Ziel: Beverungen dort zu stärken, wo wir Zukunftspotenziale sehen, wo wir auch im Nothaushalt das Heft nicht aus der Hand geben dürfen.

Das ist die Förderung der Wirtschaft und der Touristik. Selbst unser Antrag zur Sanierung der Bürgersteige in der „Guten Stube“ Beverungen hat letztlich das Ziel, Touristinnen und Touristen, aber auch auswärtigen Konsumentinnen und Konsumenten eine sichtbar attraktive Stadt bieten zu können.

Doch eine lebendige Stadt haben sie, Herr Bürgermeister, ja längst aufgegeben.

Wie sonst ist ihr Zitat von Papst Johannes dem 23. zu verstehen:

„Wer Glauben hat, zittert nicht.“

Dieser Spruch bezieht sich, wie Christen im Allgemeinen und sie als Laienprediger im Besonderen wissen, auf uns Menschen und auf das Leben nach dem Tode.

Wenn sie es auf unsere Stadt beziehen, heißt dies doch das Beverungen tot ist oder zumindest im Sterben liegt.

Und sie sind in Folge dessen nur noch der Nachlassverwalter, der die Insolvenz aus der Erbmasse abwickelt.

Aus dieser Position wird erklärlich, warum wir keinerlei Aktivitäten erkennen können, die sie angestoßen haben und die uns weitergebracht hätten.

Eine teuer bezahlte Zertifizierungsinitiative – im Sande verlaufen.

Selbst ihre so dargestellte Erfolgsbilanz bei den Personalkosten – „wir werden bis 2014 unsere Ziele übertreffen“ – ist von Nahem betrachtet, keine eigenständige Initiative von Ihnen oder ihrer Verwaltung.

Sie ist einzig und allein Ausfluss der gesetzlichen Vorgaben für Kommunen in der Haushaltssicherung.

Hier halten sie sich ausschließlich an rechtliche Vorgaben, und auch das sehr zurückhaltend.

Welche freigewordene Stelle ist denn in der Praxis wirklich 1 Jahr unbesetzt geblieben – wie es das HSK vorschreibt?

Dabei ist gerade im Personalbereich langfristig durch strukturelle Veränderungen am Meisten zu erreichen.

Wir könnten z. B. auf eigene Planungsleistungen beim Straßenbau verzichten.

Die Personalkosten für solche städtischen Leistungen müssen alle Steuer zahlenden Einwohner tragen. Wird ein privates Büro damit beauftragt, werden die Kosten von den Anliegern bezahlt, die letztlich auch in den Genuss der erbrachten Leistung kommen.

Beide Varianten kommen in Beverungen zur Anwendung.

Das ist ungerecht - und teuer für die Stadt. Hier liegen die Einsparpotentiale förmlich auf der Straße, man muss sie nur aufheben. Hier könnten sie zeigen, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt haben.

Zum Schluss noch ein paar Worte zur Mehrheitsfraktion:

Klientelpolitik ist nichts, was uns wirklich weiterbringt. Wer glaubt, einem in finanzielle Not geratenen Parteifreund mal eben durch die Änderung des Bebauungsplanes helfen zu können, macht sich unglaublich.

Noch zweifelhafter wird der ganze Vorgang, wenn der Bürgermeister ihrer Fraktion, für sie eine Argumentationshilfe für die Öffentlichkeit schreiben muss.

Auch zeugt es nicht von politischer Souveränität, sich bei politischen Entscheidungen ständig hinter der Meinung der Betroffenen zu verstecken:

So geschehen - nur ein Beispiel - bei der Entscheidung, trotz leerer Kassen zwei Mensen im Schulzentrum zu bauen.

Zitat: Die Schulen wollen das so!

Dann erinnere ich an das Rentmeisterhaus.

Wären sie auf den Vorschlag der SPD eingegangen, hätte Beverungen für das Rentmeisterhaus ein Nutzungskonzept gehabt und die Stadt wäre finanziell mit Gewinn aus der Nummer herausgekommen.

Aber sie, meine Herren, hatten andere Ideen für die Nutzung des Hauses.

Wo uns diese Ideen hingeführt haben sehen wir jetzt.

Der ganze Komplex Rentmeisterhaus, Burg und das alte Feuerwehrgerätehaus wurden für einen Euro abgegeben

Dabei geht es doch auch anders. Im letzten Jahr haben sie bewiesen, das sie auch zu unabhängigen Entscheidungen fähig sind, selbst wenn die eigene Klientel davon betroffen ist.

Ihre Vorschläge, mehrere Straßen (u.a. Birkenstraße, Urentalstraße) nicht auszubauen, waren weitsichtig und richtig. Sie sind von uns voll und ganz mitgetragen worden.

Wir hatten das Gefühl, hier eine Basis für ein ernsthaftes Miteinander zu finden.

Halten sie fest an dieser Politik, dann finden sie in uns einen kritischen, aber verlässlichen Partner.

Finden sie auf diesen Weg zurück, im Interesse Beverungens und unserer Bürgerinnen und Bürger – die haben es verdient!

Meine Damen und Herren,

es wird Sie sicherlich nicht überraschen, dass aufgrund der von mir vorgetragenen Argumente die SPD-Fraktion diesem Haushaltsentwurf nicht zustimmen kann!